

currency focus

Fed-Politik ist Taktgeber

In den letzten Wochen war «Inflation» das vorherrschende Thema an den Devisenmärkten. Zugleich stützt die Erholung der Weltwirtschaft die klassischen Rohstoffwährungen.

Nachdem der US-Dollar im Vorjahr unter Abgabedruck stand, gab der Greenback im ersten Quartal ein Lebenszeichen von sich. Die Aufwertung ging einher mit steigenden US-Zinsen. Die Zinsfantasie erhielt zuletzt jedoch durch die US-Notenbank einen Dämpfer. Der Dollar-Index, der die Entwicklung zu wichtigen Währungen zeigt, notiert wieder auf dem Stand von Anfang Jahr. Die US-Geldpolitik bleibt wegweisend. Mit steigenden US-Zinsen erhält der US-Dollar jeweils Rückenwind, die expansive Geldpolitik der Fed stellt indes immer wieder ein Belastungsfaktor dar. So keimten durch die stärker als erwartete US-Inflation zunächst Spekulationen über eine baldige Straffung der US-Geldpolitik auf. Der Marktkonsens rechnet aber weiterhin damit, dass die Fed trotz der anziehenden Teuerung an ihrer lockeren Geldpolitik festhalten wird. Rückt im zweiten Halbjahr das Thema «Tapering» auf die Agenda, dürfte das dem US-Dollar wieder mehr Fantasie verleihen.

Charakter der Rohstoffwährungen zeigt sich

Vor einem Jahr liessen die meisten Schwellenländer- und Rohstoffwährungen deutlich Federn. Danach profitierten sie vor allem vom Umfeld einer globalen Konjunkturerholung, in welcher die Risikobereitschaft an den Märkten stieg. Bei den G10-Industriestaaten notieren die Währungen von Volkswirtschaften, deren Wirtschaftsleistung geprägt ist von einem bedeutenden Anteil in der Förderung und Handel von Rohwaren, nun wieder auf dem Stand vor Ausbruch der Pandemie. Die Norwegische Krone kann sich in diesem Quervergleich am deutlichsten vom letztjährigen Tief absetzen. Allerdings war der Preisrückgang der Krone aufgrund der engen Verflechtung Norwegens zum Erdölmarkt auch um einiges höher. Von der Erholung des Erdölpreises profitierte die Krone überdurchschnittlich. Der Kanadische Dollar zeigte im gleichen Zeitraum geringere Kursauschläge. Geholfen hat die Diversifikation. Im Vergleich zu Norwegen ist Kanadas Wirtschaft breiter aufgestellt, was dem «Loonie» zugutekommt.

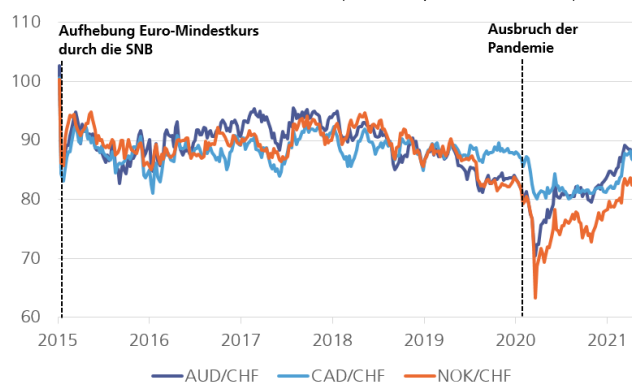
Kanada und Norwegen: Notenbank als Stütze

Im Gegensatz zu den USA, der Eurozone und der Schweiz haben die Notenbanken von Kanada und Norwegen zuletzt restriktivere Töne angeschlagen. Die Bank of Canada (BoC) hat mit

der Drosselung ihrer Anleihenkaufprogramme begonnen und eine erste Leitzinserhöhung steht für das zweite Halbjahr 2022 auf der Agenda. Die Norges Bank hat eine Zinserhöhung gegen Ende dieses Jahres in Aussicht gestellt. Das Hauptrisiko für diese Währungen besteht aktuell primär darin, dass die weltweite Impfkampagne ins Stocken gerät und sich dadurch die Aussichten eintrüben. Auch ein starker Zinsanstieg im US-Dollarraum könnte zu grösseren Kapitalumschichtungen führen. Damit rechnen die Devisenmarktteilnehmer derzeit nicht.

Rohstoffwährungen machen verlorenen Boden gut

Kursverlauf zum Schweizer Franken (indexiert, Jan. 2015=100)



Quelle: Bloomberg

Währungsprognosen

	aktuell	in 3 Monaten	in 12 Monaten
EUR / CHF	1.0985	1.07 – 1.12	1.05 – 1.10
USD / CHF	0.9001	0.89 – 0.94	0.92 – 0.97
EUR / USD	1.2194	1.17 – 1.22	1.12 – 1.17

Die Angaben in diesem Dokument und insbesondere die Beschreibung zu einzelnen Wertpapieren stellen weder eine Offerte zum Kauf der Produkte noch eine Aufforderung zu einer anderen Transaktion dar. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind sorgfältig ausgewählt und stammen aus Quellen, die vom Investment Center der St.Galler Kantonalbank AG grundsätzlich als verlässlich betrachtet werden. Meinungsäusserungen oder Darstellungen in diesem Dokument können jederzeit und ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Es wird keine Garantie oder Verantwortung bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen übernommen. Die St.Galler Kantonalbank AG ist von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA (Einsteinstrasse 2, 3003 Bern, Schweiz, www.finma.ch) reguliert und beaufsichtigt.